

DIE THEATERGEMEINDE MAINZ SCHAUT ZU

TRAUBE, LIEBE, HOFFNUNG

Weinwochen, Weintage, Weinmärkte, Weinmessen usw. - auch außerhalb derartiger Events wird mehr als deutlich, dass wir in einer Region mit - vor allem auch kommerziell - höchst wichtiger Weintradition und eben in Deutschlands größtem Weinanbaugebiet zu Hause sind. Einmal abgesehen davon, dass Mainz seinen Status als deutsche Weinhauptstadt auch sonst gerne unter Beweis stellt. Wer redet da schon von Krisen oder gar von den Gefahren des Alkohols. Geradezu auf der Hand liegt es, dass auch die Bühne sich hin und wieder dem Rebensaft widmet, wie jetzt das Staatstheater in seinem Kleinen Haus. Mit der einschließlich Pause etwa 2 Stunden und 40 Minuten dauernden Produktion *Traube, Liebe, Hoffnung* hat der Autor und Regisseur Marc Becker einen unterhaltsamen, wenngleich etwas langen „Liederabend“ zusammengestellt. Bekanntes und weniger Bekanntes aus dem Bereich U-Musik, in dessen Texten es um den Wein geht, wurde mit szenischen Passagen mal mehr, mal weniger gelungen zu einer augenzwinkernd-ironischen Show verknüpft, die einen großen Pluspunkt besitzt: die Vielseitigkeit des fünfköpfigen Ensembles.

Ausgangspunkt ist ein Gefühl, dass es mit dem Image des Weins nicht zum Besten bestellt sei. Wenn also dieses sogenannte Geschenk der Götter seit Jahren nicht mehr zu den Grundnahrungsmitteln zählt und am Arbeitsplatz auch nicht mehr gerne gesehen ist, wenn die Promillegrenze beim Fahrverbot abgesenkt wurde, dann sind das keine guten Bedingungen. Folglich muss eine Imagekampagne her. Und so begeben sich fünf kluge Köpfe einer Werbeagentur - drei Frauen und zwei Männer - auf eine szenisch-musikalische Tour de Force, in deren Verlauf dem Wein, seiner Wirkung und seiner Kulturgeschichte nachgespürt wird. Viele Gemütszustände zwischen Entrückung, Rausch und Ernüchterung durchmisst das Fünferteam und macht das mit großer Spiel-, Kostümierungs- Gesangs- und Tanzfreude. Historisch Verbürgtes und Anekdotisches werden humorvoll verbunden. Auch die szenische Klamotte wird bemüht, wenn etwa alle fünf als Weinköniginnen auftreten. Parodistische Szenen wie eine Anspielung auf die antiken Spiele zu Ehren des Weingottes Dionysos (römisch: Bacchus) kommen nicht zu kurz. Und bis zur Schmerzgrenze kalauernde Reime sind kein Hindernis für das Anliegen.

Um die 30 Lieder bekannter Interpreten werden ausschließlich live vom Ensemble intoniert. Dabei sind auch weniger geläufige Titel zu hören. Oder es erklingen ungewöhnliche Fassungen, wenn z. B. Udo Jürgens' 70er-Jahre-Hit *Griechischer Wein* tatsächlich griechisch gesungen wird. Das Spektrum reicht von Herbert Grönemeyer (*Alkohol*) über Frank Sinatra, dem Duo Nancy Sinatra/Lee Hazelwood (*Summer wine*), Rihanna und Johnny Cash bis hin zu Frank Zander oder *You only tell me that ou love me when you're drunk* von den Pet Shop Boys und *A steel guitar and a glass of wine* von Paul Anka. Kontraste sind gewollt, französische Chansons gehen in Hip-Hop über. Ebenso fehlen heute betulich klingende Ohrwürmer-Oldies wie *Schütt' die Sorgen in ein Gläschen Wein* oder das beliebte Schunkellied *Wenn das Wasser im Rhein* nicht; letztgenannter Titel erklingt als Zugabe. Begleitet wird das Ensemble von einer mit Bläsern, Keyboard - aber auch Cello - und Drums wunderbar jazzig besetzten und mitreißend spielenden Live-Combo.

Amusement und Selbstironie stehen also eindeutig im Mittelpunkt, die präsentierten „Fakten“ müssen nicht auf die Goldwaage gelegt werden. Und wenn auch betont wird, *Traube, Liebe, Hoffnung* sei keine Werbeveranstaltung, weder für den Wein noch für die Region, so bleibt das Gefühl nicht aus, dass es das aber doch irgendwie ist. Und das Alkoholproblem? Man huldige dem Wein als „Genussmittel“, nicht als „Grundnahrungsmittel“, heißt es seitens der Dramaturgie. Ob man sich nach der durch einige Längen beeinträchtigten Vorstellung dem Wein hingibt oder Mäßigung oder gar Verzicht angesagt ist - das bleibt natürlich uns allen selbst überlassen. Weinverächter jedenfalls werden wohl kaum auf ihre Kosten kommen!